

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
kostet vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Sechszwanzigster Jahrgang.

No 2.

Samstag den 7. Januar

1865.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Denselben wird die Anschaffung der Blätter für das Armenwesen für das Jahr 1865 auf Kosten der Ortskassen, wozu Erlaubniß von dem K. Ministerium des Innern gegeben ist, auch heuer wieder aufs angelegentlichste empfohlen. Es geschieht dieß um so mehr als die Redaction beim Rückblick auf die verflossenen 17 Jahre, unter Gottes gnädigem Beistand ihrem schon früher ausgesprochenen Bestreben treu geblieben zu sein glaubt, durch das Blatt einen Mittelpunkt zu bilden für die verschiedensten Bemühungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit, um die durch Zeit und Ort getrennten Bestrebungen zu einem Ganzen zu verbinden, die Einzelerfahrungen zu einem Gemeingut zu machen und eine Verbesserung der wirthschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der ärmeren Volksklassen im allgemeinen Umfang anzubahnen. Diejenigen gemeinsch. Aemter, welche nun ihre Bestellungen für das Jahr 1865 nicht getroffen haben, wollen solche alsbald bei dem betr. Postamte nachträglich besorgen oder aber Anzeige erstatten, welche Hindernisse der Anschaffung im Wege stehen.

Waiblingen den 4. Januar 1865.

K. Gemeinsch. Oberamt
Haberlen. Bührer.

An die Orts-Vorsteher!

Waiblingen. Dem Vernehmen nach soll es in manchen Orten vorkommen, daß sich Käfer mit Eichen von Fässern befassen, ohne dazu ermächtigt zu sein. Die Ortsbehörden werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß Pflchtämter nur in Waiblingen u. Winnenden bestehen u. nur ausnahmsweise noch in Rorb u. Strümpfelbach Eichanstalten für Fässer u. Kellern-Geschirre von der K. Kreisregierung zugelassen worden sind.

Den 5. Januar 1865.

K. Oberamt
Haberlen.

Waiblingen.

Gläubiger-Anruf.

Ansprüche an die Verlassenschaft der Gottlieb Bueck's Ehefrau, Philippine geb. Murr von hier sind bis 15. dies. Monats bei Gefahr der Nichtberücksichtigung der unterz. Stelle anzuzeigen und zu erweisen.

Den 2. Januar 1865.

K. Gerichts-Notariat
C. F. Kerler.

Winnenden. Holz-Verkauf.

Am den hienachbemerkten Tagen wird folgendes verkauft und zwar:

am Montag den 9. Dienstag den 10. u. Mittwoch

den 11. diß aus dem hofl. Wald Hohreusch

3 Eichen 4 bis 20' lang 22 bis 31" mittl. Durchm.
75 Forchen 24 bis 46' " 5 bis 10"

1/2 Klafter gesunde eichene Scheiter 1 1/2 Klafter eichen
Anbruchholz, 1 3/4 Klafter buchene Scheiter, 1 1/2 Klaf-
ter buchene Brügel, 62 Klafter forchene Scheiter und

Brügel, 3,800 eichene, buchene und forchene Wellen.

Die Zusammenkunft ist je Morgens 9 Uhr auf dem
sogenannten Weinweg und die Abfuhr sehr gut.

Das Stammholz kommt am letzten Tage zum
Verkauf.

Der Geld-Einzug wird jedesmal sogleich nach be-
endigtem Verkauf vorgenommen.

Am Freitag den 13. Januar

aus dem hofl. Wald Schlot

1/2 Klafter 6' langes 1, Klafter 5' langes 3 Klafter

4 langes eichenes Buchholz 17 Klafter gesunde ei-

chene Scheiter 3 Klafter eichenes Abfallholz 7

Klafter eichene Brügel, 700 eichene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr im Sa-
chenbacher Thal.

Der Geld-Einzug wird sogleich nach beendigtem
Verkauf vorgenommen.

Den 2. Januar 1865.

K. Hof-Cameralamt
Kornbeck.

Stuttgart.

Aufruf an diejenigen Excapitulanten, welche für Rekruten der diesjährigen Aushebung ein- stehen wollen.

Um den Bedarf an Einstehern bei der nächsten Aushebung zu decken, werden diejenigen Unteroffiziere und Soldaten, welche noch nicht über zwei Jahre aus dem K. Militär ausgeschieden sind, sowie diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit im Laufe der ersten sechs Monate dieses Jahrs (bis letzten Juni einschließlich) zu Ende geht, soferne sie geneigt sind, für Rekruten der diesjährigen Aushebung auf sechs Jahre einzustehen, hiemit aufgefordert, mit gemeinderäthlichen vom Oberamte beglaubigten Zeugnissen über ihre Aufführung und beziehungsweise mit ihren Militärabschieden versehen, längstens bis zum 15. Februar d. J. bei denjenigen Regimentern, bei welchen sie unmittelbar vor ihrer Verbschiedung gestanden sind, oder derzeit noch stehen, zur Aufnahme in die Einsteherlisten sich zu melden.

Die K. Oberämter und die Ortsvorsteher werden angewiesen, für Bekanntmachung dieses Aufrufs zu sorgen,
Den 2. Januar 1865. Kriegsministerium.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Abend-Unterhaltung

für Freunde der Feuerwehr u. Feuerwehr-Mitglieder.

Samstag den 14. d. M. Abends 8 Uhr wird im Saale des Gasthauses zum Adler durch Mitglieder der Feuerwehr u. des Liederkranzes eine Abendunterhaltung stattfinden, wobei zur Ausführung gebracht wird:

Das Lied von der Feuerwehr

von Louis Binder,

für Musik, Gesang und Deklamation. Vorgetragen von einem Mitglied der Feuerwehr, unter Mitwirkung des Liederkranzes, der Hornisten u. Tambour's, die nach diesem Vortrage noch übrige Zeit wird durch Gesang u. Deklamation ausgefüllt werden.

Entree ohne Ausnahme für Herren 6 kr.

Frauen sind frei.

Der Ertrag ist der Feuerwehr- u. der Liederkranz-Casse je zur Hälfte bestimmt, wozu freundlich einladen
Bauder.
Schaal.

Segnach.

Den am 2ten diß herauslotterirten Kasten hat
Nr. 27 gewonnen.

Waiblingen.

Christoph Kost Schuhmacher ist willens einen Viertels Morgen Land in den jungen Weinbergen mit einem tragbaren Apfelbaum zu verkaufen. Liebhaber wollen zu ihm kommen.

Waiblingen.

Mühlstampfmaschinen

sind zu dem festen Preis von 20 fl. zu haben bei
M. Ottenbacher, Schmidmstr.

Waiblingen.

Schneider Wieland ist gesonnen seinen besitzenden Haus-Antheil zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.



Waiblingen.

Gewerbe-Verein.

Die hiesigen Mitglieder des Vereins lade ich hie- mit auf heute Abend 8 Uhr zu einer kurzen Be- sprechung in den Adler ein.

Reall. Würdter.

Waiblingen.

Für J s n y ist nachträglich eingegangen:

22 fl. 9 kr. durch das Pfarramt Endersbach; 30 fr. v. J. Fr. Böhrgr., 18 fl. durch das Pfarramt Segnach (16 fl. 44 kr. Hauskollekte u. 1 fl. 16 kr. Antheil am Kirchenopfer.)

Reall. Würdter.

Nur in den überall erzielten guten Erfolgen liegt die untrügliche Ga- rantie der Güte des Wald'schen Gesundheits-Blumengeistes.

Neuer Beweis.

„Indem ich Ihnen meinen besten Dank für den mir überjandten Gesundheits-Blumengeist der mir bei meinen rheumatischen Leiden außerordentliche Dienste geleistet hat, ausspreche, bitte ich gleichzeitig um nochmalige Sendung von 3 Flaschen Ihres vortrefflichen Mittels gegen beifolgenden Betrag; u.“

Berlin, den 1. Dezember 1864.

Dreschel, Pianoforte-Fabrikant,
Brandenburgstr. 13.

An Herrn F. A. Wald, Hausvoigteiplatz 7 hier.
In Waiblingen bei W. Gasteyer

Für Brustleidende!

Der bereits seit länger als 10 Jahren rühmlichst bekannte

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau ist ächt zu haben in Flaschen à 1 fl. 45 kr. und à 54 kr. in Waiblingen bei
W. Gasteyer.

Waiblingen.

Stück-Kohlen

ausgezeichneter Qualität sind wieder eingetroffen bei
A. Häfner.

Kalienenberg.

Dem Unterzeichneten ist am Johanni- Feiertag in Winnenden ein schwarzer Spitzer entlaufen. Der jetzige Besitzer wird ersucht denselben gegen Fütterungs-



kosten abgeben zu wollen an

Gutsbesitzer Dabba

Waiblingen.

Bei Unterzeichneten ist schönes

Mastochsenfleisch

per Pfund 12 kr. zu haben.

Christian Kauffmann.
Heinrich Kauffmann.
Louis Sauer.
Fritz Wittwe.

Im Verlage der M. Kupferschmid'schen Buchhandlung in Spaichingen ist erschienen:

Fremdwörter-Büchlein

für Zeitungsleser.

Erklärung der in den Zeitungen vorkommenden Fremdwörter.

Zweite vermehrte Auflage. Preis gebunden 6 kr.

Dieses von einem ehemaligen Zeitungs-Redacteur verfaßte Fremdwörter-Büchlein ersetzt durch seine praktische Zusammenstellung und allgemein verständliche Erklärung, der in den öffentlichen Blättern vorkommenden Fremdwörter, ein größeres Fremdwörterbuch und kann für jeden Zeitungsleser, der nicht eine höhere Bildung genossen, als ein ganz unentbehrlicher Rathgeber bezeichnet werden. Der äußerst billige Preis ist für die größtmögliche Verbreitung des Schriftchens berechnet und ermöglicht selbst dem Unbemittelten die Anschaffung. In Waiblingen zu beziehen durch die Redaction d. Bl.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 3. Januar. Gestern, überhaupt seit Neujahr sieht man die Generale in der neuen Uniform. Das ist freilich etwas geschmackvolleres und brillanteres als die alte Uniform. Die Auszeichnung am Kragen ist in der Weise wie es die Oesterreicher haben; die goldene Stickerei läuft nicht auf der Höhe des Kragens, sondern an der Naht hin, die den Kragen mit dem Rock verbindet. Das Roth hat nicht mehr den schreienden Ton, den die Infanterie und Cavallerie dormalen noch haben, sondern es ist etwas gemildert. Das reiche Gold und das feine Roth heben sich auf dem schwarzen Grunde des Uniformtuches auf das Vortheilhafteste ab. Die beiden Reihen Knöpfe machen den Rock kleidsamer und bequemer.

* Zur gefälligen Beachtung theile ich mit, daß eine Frau in Basel, welcher eine auf dem Tisch stehende Erdöllampe zerprungen, aus der die brennende Flüssigkeit über den Tisch auf den Boden floß, so viel Geistesgegenwart besaß, daß sie schnell einen Kübel mit Fegsand herbeiholte und diesen nun so dicht wie möglich aufstrebte, wodurch die Flamme erstickte.

* In Pest erhielt die Frau eines Advocaten in der Abwesenheit ihres Mannes durch den Postboten einen Brief mit fl. 7000 Werth. Sie öffnete ihn und legte die sich darin befindlichen Banknoten auf den Arbeits-Pult ihres Mannes. Ihr fünfjähriges ohne Aufsicht gewesenes Mädchen wurde dieser „Bilder“ gewahr, mit welchen es spielte, zu welchem Ende dasselbe fl. 3000 Banknoten in den Ofen warf und sich an dem Brennen dieser theuren „Holgen“ ergötzte.

Ein geschickter Streich. In Wien saß in der Vorstadt Fünfhof der Beamte G. mit seiner Gattin und seinen beiden Kindern, von denen eines 7 und das andere 8 Jahre alt ist, beim Tische, als sich ein „Nikolaus“ sammt dem Klaubauf anmelden ließ. Herr G., in der Meinung, einer der Nachbarn mache einen Spaß, erlaubte dem Nikolaus, einzutreten, worauf dieser die Kinder, wie es üblich ist, im Beten u. dgl. ausfragte und den Klaubauf inzwischen in das Nebenzimmer verwies, damit er erst erscheine, wenn die Kinder sich unfolgsam zeigen würden. Der Klaubauf geht in das zweite Zimmer, macht wahrscheinlich mit einer Blendlaterne Licht und — nimmt vom Kasten eine silberne Uhr sammt Kette und eine Briestafche mit 14 fl., während der Nikolaus die braven Kinder mit Äpfeln und Nüssen beschenkt, belobt und dann den Klaubauf ruft, um mit ihm abzugehen. Als die Bestohlenen ihren Verlust etwa nach einer Stunde bemerkten, war an eine Verfolgung nicht mehr zu denken.

Gottlob Häberle

in Stuttgart

empfiehlt seine Wein-, Bier- und Speisewirthschaft Wagnerstr. Nr. 47. aufs Beste. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Waiblingen.

Bis Lichtmeß wird eine ordentliche Person in ein Logis gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

Waiblingen.

Gegenstände für die Anusfärberei von Albert Schumann in Eßlingen werden fortwährend in Empfang genommen durch Wilh. Gasteyer.

Waiblingen.

Neue gutkochende Erbsen sind zu haben bei Karl Eisele auf dem Graben.

— Was nur der Gans fehlt! sagte die stattliche Frau im Bauernhose bei Prag: sie wäscht kaum mehr, hängt reichlich den Kopf und frißt und säuft seit gestern nicht, es ist ihr nicht richtig im Kopf! Fort mit Schaden, die Leute in der Stadt wissen viel, ob eine Gans gesund oder krank ist. — Die Gans wurde richtig in Prag um ein Billiges verkauft und die Frau lachte heimlich über die dummen Stadtleute, als sie die schönen Bagen zählte. Wohl bekomms! — Die Stadtfrau holte das Küchenmesser, ritst, ratsch! war der Ganshals durch; was ist das? was klingels? Da fällt noch einmal auf den Boden, — ein, zwei, drei, vier Dukaten, alle funkelnagelneu; noch ein Schnitt in den Hals, da kommt auch das Papierchen zum Vorschein, in das die Dukaten gewickelt waren und das der Gans den Appetit verdorben hatte. Jetzt lachte die Frau in der Stadt, aber verathen wollen wirs der Bauernfrau nicht; denn wir wollen Niemand ärgern.

Eine Frau in Momerey (Mexico) Namens Josepha Castro hat 36 Kinder geboren, welche alle noch am Leben sind und in derselben Grafschaft wohnen. Die ersten 20 waren Zwillinge, und zwar jedesmal ein Knabe und ein Mädchen, die 16 spätern kamen einzeln zur Welt. Wenn die Familie beisammen ist, verzehrt sie zum Mittagmahl ein halbjähriges Kalb und einen Sack Bohnen.

Möglichkeit der Eulen. Bekanntlich geben die Raubvögel die Knochen und Federn oder Haare der verzehrten Thiere in eiförmigen Klumpen (Gewölle genannt) wieder von sich. Professor Troschel in Bonn hat kürzlich 80 Gewölle von Schleiereulen, welche im Poppelsdorfer Schlosse hausen untersucht, und darin folgende Schädel von Thieren gefunden: 1 Maulwurf, 3 Wasserpißmäuse, 95 Waldspißmäuse, 14 Waldmäuse, 10 Hausmäuse, 2 Zwergmäuse, 2 Wasserratten, 28 Erdmäuse, 77 Feldmäuse und einige Vögel. Es erhellt hieraus, daß die Eulen ungemein viele schädliche Thiere vertilgen.

Sonderbarer Credit. Das Haus eines gänzlich creditlosen Mannes stand in Flammen. Die Feuersprizen arbeiteten mit aller Macht. „Na,“ meinte ein Zuschauer, „so viel wie heute ist dem Mann in seinem ganzen Leben noch nicht „gepumpt“ worden.“

In Berlin fuhr dieser Tage eine elegant gekleidete Dame vor dem Ravenschen Geschäftslokale mit einer Droschke vor, gab sich für eine Gräfin von bekanntem Namen aus und wählte eine Anzahl Küchengeräthe, angeblich als Hochzeitsgeschenk für ihr Kammermädchen. Sie ließ die werthvollsten Sachen in den Wagen legen und ersuchte, den Rest ihr mit der Rechnung in ihre Wohnung in der Behrenstraße zu schicken. Als dies geschah, war keine Gräfin des Namens dort zu finden, und es ergab sich, daß die ganze Sache ein Schwindel war.

Das Testament des Grafen.

Erzählung von Oswald Tieckmann.

Weithin blinkten die Fenster des Landhauses, das von dem vollen Strahl der Sonne beschienen, sich hoch auf einem Bergesabhang erhob, in die südlich gelegene Ebene.

Ein einsamer Reisender verfolgte zu Pferde den Weg, der nach dem Schlosse führte. Hoß und Reiter schienen ermüdet; lässig ruhte in der Hand des Mannes die Zügel des Pferdes, das sich nur langsam fortbewegte und deutliche Spuren eines längeren Rittes an sich trug. Diese Spuren verriethen sich auch an den staubigen Kleidern des Reiters und an dem Mantelsack, den er hinter sich hatte. Er selbst, eine kräftige, noch jugendliche Gestalt, mochte zudem in tiefe Gedanken versunken sein, denn er sah nicht auf, saß bewegungslos im Sattel, und nur zuweilen löstete er mechanisch den breitkrämpigen Hut vor den brennenden Sonnenstrahlen. Plötzlich stieß das Pferd an einen Stein, schaute zurück und erweckte durch die Bewegung den Reiter aus seinem Nachdenken. Er blickte auf und in die Gegend; das Schloß leuchtete ihm von der Höhe entgegen. Ein trübes Lächeln zuckte über sein etwas gebräuntes Antlitz, und leise sagte er vor sich hin:

„Also dort! Glaubte ich wohl, dich je wiederzusehen, Stätte meines Glücks und — meines Glends? Und ist es gut, daß ich zu Dir zurückkehre? Gut, daß —“

Er vollendete den Gedanken nicht, sondern setzte mit einem raschen Entschlusse das Pferd in Trab, bis er nach einer kurzen Stunde in den Flecken gelangte, der sich am Fuße des Schloßberges hinzog. Von hier aus tönte ihm der grelle Schall von Trommeln und Trompeten entgegen, und als er an dem Wirthshause „zum rothen Stern“ vorüber kam, bemerkte er auf dem Plage vor demselben eine Gauklerbande, die hier den Sonntag Nachmittag benutzend, ihren Sitz aufgeschlagen hatte.

Die Gesellschaft war von der niedrigsten Art und bestand nur aus wenigen Personen beiderlei Geschlechts. In Erwartung der Dinge, deren sie am meisten bedurften: des Geldes und des Publikums, waren alle, sitzend oder stehend, vor dem Wirthshause versammelt, während ein junger Bursche, im Costüm eines Bajazzo's und unter den Klängen einer nichts weniger als harmonischen Musik, zur Anlockung der Leute bereits einige gymnastische Kunststücke producirt. Auch die übrigen hatten bereits ihr „Künstler-Kostüm“ angelegt, sie verhüllten dasselbe zum Theil aber noch unter anderen Kleidern, um der vorzeitigen und wohlfeilen Neugier nicht allzuviel Spielraum zu gestatten. Alles an ihnen verrieth Zerfahrenheit, Armseligkeit und Unsauberkeit. Ihre Kleider waren geflickt und zerrissen, mit Schmutzflecken reichlich versehen und durch vielen Gebrauch stark abgenutzt. Die beste Figur unter ihnen machte noch der sogenannte „Starke Mann“ oder „Herkules“, ein noch junger Mann, den aber sein robuster Körperbau und ein schwarzer, dichter Bart viel älter erscheinen ließen, als er es in Wirklichkeit sein mochte. Sein etwas wunderliches Costüm verbarg er zum Theil noch unter einem sammtnen Schnürrock von zweifelhafter Farbe, der schon, wer weiß wie viele Jahre diente, nichts destoweniger aber den Eigenthümer immer noch eitel auf den Besitz machte, denn er prunkte sichtlich damit.

Dieser „Starke Mann“, erregte auch im Vorüberkommen die Aufmerksamkeit des Herrn zu Pferde, dem es war, als sei er ihm schon einmal begegnet, ohne daß er sich jedoch mit Bestimmtheit darauf hätte zu beunnen vermögen. Auch konnte er nicht umhin, im Weiterreiten nochmals zurückzublicken, und das schwarze Gesicht des Gauklers beschäftigten ihn noch längere Zeit.

Endlich gelangte er nach dem Schlosse, einem, wie es sich jetzt in der Nähe zeigte, ziemlich großen und schönen Gebäude. Nach drei Seiten war es von einem weitläufigen Park umgeben, in welchem schattige Gänge und Rasenplätze mit Blumengehägen mannigfach und in geschmackvoller Weise abwechselten. Die vordere Front zierte eine mit Orangenbäumen und seltenen Topfgewächsen geschmückte Terrasse, an der ein gut gepflegter Fahrweg vorüberführte, und die über einen frischen Rasenteppich hinweg die freieste Aussicht in die darunter liegende Ebene gestattete. Eine ähnliche Terrasse zierte die rückwärts liegende

Front. Alles, die ganze Anlage, machte den Eindruck der Behaglichkeit, des Reichthums und guten Geschmacks, auffallen aber konnte die Stille, die überall herrschte. Auch waren sämmtliche Jalousien an den Fenstern heruntergelassen, selbst da, wo die Sonne nicht hintraf, keine Thür stand geöffnet, und selbst als der Reisende vor dem Haupteingange hielt und langsam abtrog, ließ sich im Monument Niemand vom Hause sehen.

Erst nach einer Weile öffnete sich eine kleine Seitenpforte, die nach den Wirthschaftsgebäuden im Hofraum führte, und heraus trat ein Diener in schwarzer Kleidung, grauköpfig und etwas gebückt in seiner Haltung. Sobald er des Reiters ansichtig wurde, eilte er auf denselben mit freudig erregter Miene zu und rief, obwohl mit unterdrückter Stimme:

„Endlich, endlich! Dem Himmel sei Dank, daß sie da sind, theuerster Herr. Schon fürchtete ich, Sie würden meinen Brief nicht erhalten haben, oder unbeachtet lassen.“

„Aber mein Gott, was ist denn vorgefallen, Bertram?“

„Vieles, vieles, und leider nichts Gutes, Herr Seeburg. Aber das läßt sich nicht sogleich abmachen. Kommen Sie nur in's Haus, ich führe Sie auf Ihr Zimmer, und dann sollen Sie Alles erfahren.“

„Nur noch eins, Alter! Die Gräfin —?“

„Wohnt hier im Schlosse, aber mein Gott, was für ein Leben führt sie! Die schöne, liebe Frau, was muß sie nicht leiden! Die Bosheit und Gemeinheit der Menschen geht doch zu weit!“

Gern hätte Seeburg gleich Alles erfahren, sein Auge hing ängstlich fragend an dem Munde des alten Kammerdieners, doch mochte dieser in seinem Bericht nicht fortfahren, sondern eilte in's Haus, von wo er sogleich mit einem Diener zurückkehrte, dem er das Pferd Seeburg's übergab, und hierauf diesen selbst ersuchte ihm in die bereit gehaltene Wohnung zu folgen.

Hier angekommen, lehnte Seeburg alle ihm angebotene Erfrischungen ab und fragte hastig:

„Weiß die Gräfin von meinem Hiersein? In Ihrem Briefe, Alter, war Manches nicht ganz klar ausgesprochen.“

„Ich schrieb Ihnen, theuerster Herr, ohne bestimmten Befehl der gnädigen Frau, aber gewiß wird sie es ahnen, daß sie kommen, und es Ihnen Dank wissen,“ meinte jener entschuldigend und beruhigend.

„Und soll ich sie nicht sehen? Ich denke, es wird nothwendig sein, daß ich sie sogleich spreche.“

„Sobald sie mich ganz gehört haben werden, Herr Seeburg. Ich meine, es wird so besser sein.“

„Nun, so erzählen Sie, Bertram, erzählen Sie!“

Fortsetzung folgt.

Frucht-Preise vom Heilbronner Fruchtmarkt am 17. Dec. 1864.

Gerste	3 fl. — fr.	2 fl. 53 fr.	2 fl. 50 fr.
Dinkel	3 fl. 51 fr.	3 fl. 37 fr.	3 fl. — fr.
Haber	3 fl. 12 fr.	3 fl. 2 fr.	2 fl. 54 fr.

Frankfurter Cours vom 4. Jan. 1865.

Gold und Silber.

Pistolen	9 fl.	38 1/2 — 39 1/2 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl.	55 — 56 fr.
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl.	45 1/2 — 46 1/2 fr.
Dukaten	5 fl.	32 1/2 — 33 1/2 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	23 — 24 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	44 — 48 fr.
Russ. Imperiales	9 fl.	40 — 41 fr.

Auflösung des Räthsels in No. 1:
L o c h t e r m a n n.

Waiblingen Haus-Verkauf.



Gottlieb Wahler ist willens sein in der Grabenstraße gelegenes Haus zu verkaufen und kann ein Kauf mit H. Kretschmaier abgeschlossen werden.